

# Nichts als die Wahrheit

**10 Fragen an** Melissa Etheridge: Wieso die Musikerin ihr Engagement gar nicht mutig findet

**Mrs. Etheridge, haben die Leute die Nase voll von politisch engagierten Popstars wie Ihnen?**

Ich glaube, das Gegenteil ist der Fall. Mir hat etwa bei „Live Earth“ gerade die politische Diskussion gefehlt. Die Popstars sangen ihre Lieder und sagten: „Hey, verschmutzt die Umwelt nicht.“ Ich habe auf der Bühne unsere Regierung scharf kritisiert, mit der Folge, dass NBC meinen Auftritt nicht ausgestrahlt hat. Das hat mir gezeigt, wer wirklich die Macht über uns alle hat.

**Kürzlich haben Sie an einem Fernsehforum der Demokraten teilgenommen. Alle drei Top-Kandidaten der Partei sprachen sich gegen die Ehe von Homosexuellen aus – sind Paare wie Sie und Ihre Partnerin chancenlos?**

Wenn ich mir Clinton, Obama und Edwards anschau, sehe ich drei Menschen, die gewählt werden wollen. Ich würde Geld darauf wetten, dass zumindest Clinton und Obama mich zur Seite nehmen und sagen würden: „Natürlich wissen wir, dass es richtig wäre, die Ehe zwischen Homosexuellen zu erlauben, aber wir wollen die Wähler nicht verschrecken.“ Was für mich so viel heißt wie: „Du bist herzlich zur Party eingeladen, aber stell dich bitte in die Ecke.“ Das ist für einen homosexuellen Bürger schwer zu ertragen.

**Im US-Showbusiness sind homosexuelle Entertainer sehr erfolgreich. Warum tun sich die USA so schwer mit der rechtlichen Anerkennung?**

Ich glaube, dass die meisten Leute denken: Mir doch egal, sollen die Schwulen halt heiraten. Nicht, dass sie dezidiert dafür wären, aber weil wir einfach keine Ruhe geben und das Thema immer wieder auf den Tisch bringen, gewöhnen sie sich an den Gedanken. Es sind die Medien, die immer behaupten, die Leute wären gegen mehr Rechte für Homosexuelle. Das frustriert mich, weil es einfach nicht stimmt.

**In einem Ihrer neuen Stücke singen Sie davon, dass eine Frau die USA führen könnte. Meinen Sie eine spezielle Kandidatin?**

Ich wollte den Leuten etwas entgegen, die in den letzten Jahren immer wieder gesagt haben: „Glaubt ihr wirklich, dass Hillary kandidiert? Ich glaube nicht, dass eine Frau Präsidentin sein könnte.“ Da platzt mir der Kragen. Wenn wir jetzt keine Frau wählen können, wann dann, um Gottes willen? Unterstütze ich also Hillary? Keine Ahnung. Wenn Sie wirklich die Kandidatin wird: ja. Im Moment: keineswegs. Es ist eher die Idee, die ich unterstütze.

**Die Demokraten präsentieren sich in letzter Zeit in den Medien selbst als mögliche Kriegsherren, nachdem sie die Bush-Regierung jahrelang für ihre Kriegs-**



„Die meisten Leute denken doch: Sollen die Schwulen halt heiraten“, glaubt Etheridge. DANNY CLINCH

**politik kritisiert haben. Verlieren sie ihr Profil, jetzt wo der Wahlkampf näher rückt?**

Das sind keine kriegshungrigen Leute. Sie wissen schon, dass die jetzige Regierung es mit der Angstmacherei übertrieben hat. Aber die Kandidaten meinen, dass wir jemanden brauchen, der zumindest den Eindruck macht, er sei stark und könne uns die Terroristen vom Leib halten.

**Was macht Ihnen selbst Angst?**

Meine größte Angst ist, dass die Menschen der Angstmacherei glauben. Dass sie glauben, dass wir so wieso nichts ändern können, etwa bezüglich des Klimawandels. Diese Hoffnungslosigkeit macht unsere Nation depressiv.

**Was tun Sie und Ihre Partnerin für die Umwelt?**

Wir fahren zum Beispiel mit Biodiesel. Wir haben einen eigenen Tank in der Garage, mit dem ich meine Autos selbst befülle. Wir fahren nie zu Tankstellen. Jeder Dieselmotor läuft auch mit Biokraftstoff. In Amerika hat sich das leider noch überhaupt nicht durchgesetzt. Das wäre für manchen

Amerikaner wohl fast, als würde er zum Islam konvertieren.

**Sie engagieren sich für die Rechte von Homosexuellen, für Krebskranke, für die Umwelt, gegen den Krieg. Wird Ihnen Ihr Vorbild-Dasein nicht manchmal zu viel?**

Ich bemühe mich, das nicht zu ernst zu nehmen. Wenn ich immer daran denken würde, ein Vorbild zu sein und dafür dieses und jenes tun zu müssen – dann würde mich das verrückt machen. Und wenn die Leute über mich sagen, sie ist wieder auf dem Kreuzzug, dann stimmt das nicht. Ich spreche nur aus, was für mich die Wahrheit ist. Mich erstaunt es immer wieder, dass die Leute es mutig finden, die Wahrheit zu sagen.

**Die letzten Jahre haben Ihr Leben sehr verändert, Sie haben eine Brustkrebskrankung überwunden. Ihr Auftritt mit kahlem Schädel bei den Grammy Awards 2005 hat ganz schön für Wirbel gesorgt. Was war das für ein Gefühl, dort so aufzutreten?**

Ich hatte erst kurz zuvor die Chemotherapie beendet, und es ging

mir viel schlechter, als ich damals zugegeben hätte. Aber ich wollte den Auftritt unbedingt machen, um mir zu beweisen, dass ich trotz allem die Liebe zur Musik noch habe. Es war dann fast ein bisschen lustig: So ein glamouröser Abend, alle sind darauf bedacht, perfekt auszusehen, und dann komm ich rein – mit Vollglatze. Ich bin viel öfter fotografiert worden als alle anderen. Die nackte Wahrheit zeigt eben mehr von der Seele als es jede Eitelkeit könnte.

**Sie leben in Los Angeles, der Stadt, in der Jungstars wie Britney Spears und Lindsay Lohan mit Magersucht, Alkohol- und Drogenexzessen Schlagzeilen machen. Liefern Sie selbst je Gefahr, in diesen Sog zu geraten?**

Jeder will eine Legende werden wie Marilyn Monroe oder Elvis. Das sind unsere Monarchen. Als ich in Kansas aufgewachsen bin, in ärmlichen Verhältnissen, da war mein großer Traum, ein Rockstar zu sein und mit Mick Jagger und Bruce Springsteen essen zu gehen. Aber das passiert nicht. Es gibt diesen Ort nicht, wo Meryl Streep und Jack Nicholson sich zum Dinner treffen – auch nicht in Hollywood. Das ist pure Illusion. Berühmtsein heißt, entweder alleine in einem Zimmer zu hocken oder von allen angestarrt zu werden. Diese Mädchen sind nun schon mit 18 dort angekommen, und das stelle ich mir deprimierend vor. Es ist traurig, was wir in Amerika mit den Frauen machen. Das soll das ultimative Ziel für junge Mädchen sein – dünner und reicher zu werden, bis man stirbt?

Interview: Andrea Schmidt

## LEUTE

### Hollywood-Regisseur muss hinter Gitter

John McTiernan, 56, Regisseur von Kassenschlagern wie „Stirb Langsam“ und „Jagd auf Roter Oktober“, muss wegen seiner Verstrickung in einen Abhörskandal für vier Monate ins Gefängnis. Das Gericht in Los Angeles sah es als erwiesen an, dass der Star-Regisseur FBI-Beamte belogen hat. Sie ermittelten, weil McTiernan einen Detektiv angeheuert hatte, um durch illegales Abhören Auskünfte über einen Produzenten zu beschaffen.



### New Yorker Verlobung mit Raubüberfall

Den Heiratsantrag wird die New Yorkerin Mami Nagase wohl nie vergessen. Ihr Freund war an einem romantischen Ort im Central Park vor ihr auf die Knie gegangen und hatte um ihre Hand angehalten. Die 24-jährige Nagase hatte gerade „Ja“ gesagt, als ein Räuber aus dem Gebüsch sprang und schrie: „Auf den Boden, gebt mir euer Geld!“ Der Bräutigam in spe konnte gerade noch den Verlobungsring verstecken. Der Räuber stahl eine Rolex-Uhr und 125 Dollar, die eigentlich für ein Essen in einem französischen Restaurant gedacht waren. Das Paar verbrachte die nächsten Stunden auf dem Polizeirevier und teilte sich ein paar Kartoffelchips als Abendessen.

### Annie Lennox: Internet als Therapie-Ersatz

Die britische Sängerin nutzt das Internet zum Austausch mit ihren Fans und als Selbsttherapie. „Das Verhältnis zwischen mir und den Fans ist dadurch weniger abstrakt als vorher“, sagte die 52-jährige Lennox dem Magazin Galore. Durch die Kommunikation über das Internet könne sogar manche Therapie ersetzt werden: „Ich weiß selbst nicht, worin der Sinn des Lebens steckt, aber zu merken, dass das so vielen anderen Menschen ähnlich geht, hilft.“

### George Clooney unter Schmerzen zur Premiere

Mit angebrochener Rippe hat sich der Hollywood-Star zur Premiere seines neuen Films „Michael Clayton“ gequält. Seine neue Freundin Sarah Larson begleitete ihn auf Krücken. „Es tut weh“, erzählte der 46-jährige Clooney auf dem Roten Teppich. Aber er müsse schließlich seine Arbeit machen. Am vergangenen Wochenende hatten der Star und die 28-jährige Kellnerin nahe New York einen Motorradunfall.

## ZUR PERSON

**Melissa Lou Etheridge**, 46, wurde in Leavenworth (Kansas) geboren. Im Jahr 1987 unterschrieb sie ihren ersten Plattenvertrag. Zu ihren bekanntesten Titeln zählen „Bring Me Some Water“ und „Like The Way I Do“.

**Für die Rechte** von Homosexuellen setzt sie sich seit 1993 ein. Damals bekannte sie sich auf Bill Clintons Verteidigungsfeier erstmals öffentlich zu ihrer Homosexualität.

**Den Grammy** gewann die Musikerin zwei Mal; für den Titelsong zum Film „An Unconvenient Truth“ bekam sie 2007 den Oscar.

**Mit ihrer Lebensgefährtin**, der Schauspielerin Tammy Lynn Michaels, und ihren vier Kindern lebt Melissa Etheridge in Los Angeles. In dieser Woche erscheint ihr neues Studioalbum, das neunte: „The Awakening“.